

Martin Schroth
Diplom-Biologe, Hanau

Invasion der Frühen Heidelibelle in der Untermainebene im Jahr 2007

Die Frühe Heidelibelle (*Sympetrum fonscolombii*) ist eine typische Wanderlibelle aus dem Mittelmeerraum, die in oft riesigen Schwärmen in günstigen Luftströmungen über die Alpen nach Norden zieht, um großräumig neue Areale zu besiedeln.

Zur Entwicklung neuer Generationen werden dabei oftmals auch naturferne, periodische Gewässer genutzt, wie beispielsweise größere Regenpfützen auf Baustellen, Flachwasserbereiche in Kiesgruben und ähnliche Habitats anthropogenen Ursprungs.

Die Entwicklung der Larven dauert bei günstigen Temperaturverhältnissen oft nur wenige Wochen, in Mitteleuropa ca. 2 bis 3 Monate. Diese kurze Larvalentwicklung ist eine Voraussetzung für eine pionierartige Besiedelung von nur kurzlebigen, ephemeren Gewässern.

Durch die außergewöhnlich warmen und trockenen Klimaverhältnisse im April 2007 kam es in ganz Deutschland zu einem starken Einflug der Frühen Heidelibelle.

Einzeltiere wurden an der Nordseeküste und sogar auf Helgoland nachgewiesen.

Im Mai 2007 konnten auch in Hanau an einer ca. 500 qm großen, etwa nur max. 30 cm tiefen Regenpfütze auf einem nicht mehr genutzten Parkplatz mehrfach Exemplare der Frühen Heidelibelle beobachtet werden. Die Pfütze bildete sich durch Bodenverdichtung nach Befahren mit schweren Fahrzeugen auf unversiegeltem Untergrund.



In dieser frühen Jahreszeit ist eine Verwechslung mit den anderen einheimischen, sehr ähnlichen Heidelibellenarten ausgeschlossen, da diese erst im Sommer oder Herbst bei uns schlüpfen.

Die Männchen der Frühen Heidelibelle zeichnen sich im ausgefärbten, adulten Zustand außerdem durch ein auffallend rotgefärbtes Adersystem der Flügel aus.

Porträt einer Frühen Heidelibelle
(Foto: M. Schroth)

Im Juni 2007 wurden am genannten Libellenhabitat Pärchen der Frühen Heidelibelle im Tandemflug bei der Eiablage beobachtet und Anfang August waren die ersten frisch geschlüpften, noch nicht ausgefärbten gelb-orangen Tiere der zweiten Generation zu sehen! Durch die Regenhäufigkeit im Sommer 2007 trocknete die Pfütze über das ganze Sommerhalbjahr nie gänzlich aus, sodass die Entwicklung der Larven problemlos erfolgen konnte.

Während des Herbstes bis in die erste Oktoberhälfte wurden immer wieder frischgeschlüpfte Individuen festgestellt. Eine Suche nach den leeren Häuten der Larven nach dem Schlupf, den Exuvien, ergab bei nur 30 Minuten intensiver Suchzeit 35 Exemplare!

Die Exuvien fanden sich festgekrallt an den Stängeln von Gräsern, die in der Pfütze wuchsen, meist ca. 10 cm über der Wasseroberfläche. Diese hohe Dichte belegt eindrucksvoll die erfolgreiche Besiedelung von neuen Lebensräumen durch diese „Pionier“-Libelle.

Spannend wird die Untersuchung der Frage in 2008 sein, ob die Art erneut auftritt, oder ob Jahre vergehen werden, bis Deutschland und die Untermainebene wieder von einer Invasion dieser Wanderlibelle erreicht wird...

In diesem Zusammenhang ist es interessant zu wissen, dass in den letzten etwa 10 Jahren wiederholt auch andere wärmeliebende Libellenarten mediterraner Herkunft in der Untermainebene festgestellt und hier teilweise aufgrund nachgewiesener Reproduktion heimisch wurden.

Feuerlibelle, Kleine Königslibelle, Südliche Mosaikjungfer und Pokal-Azurjungfer heißen beispielsweise diese neu hinzugekommenen Arten und sind somit Indikatoren für die Klimaerwärmung der vergangenen Jahre!



Südliche Mosaikjungfer, aufgenommen im Naturschutzgebiet „Lautersee von Klein-Auheim“ unweit der Gemarkungsgrenze zu Obertshausen (Foto: M. Schroth).